

Predigt für 27.9.2020, Erntedank – Einführung des neuen KGR

Liebe Gemeinde,

Vor vielen Jahren sang Katja Ebstein "Wunder gibt es immer wieder / heute oder morgen

können sie geschehen. Wunder gibt es immer wieder / wenn sie dir begegnen /

musst du sie auch sehen".

Solche Wunder sehe ich hier vor meinen Augen: 5 neue Kirchengemeinderäte - eigentlich 6 mit Luca Dippel, der heute leider nicht hier teilnehmen kann, sondern zu Hause vor seinem Laptop ist – haben sich bereit erklärt, unserer Gemeinde, Zeit, Energie und Phantasie ihres Lebens zu schenken. In Zeiten, in denen Begegnungen mit anderen nicht einfach sind und sowieso alle wenig Zeit haben, ist das für uns ein Wunder! Ein Geschenk, dass wir mit sehr dankbaren Augen sehen.

Dankbar sind wir auch für die langen Jahre, die Peter Dippel in unserer Gemeinde, auf der Synode und in vielen Gremien als Gemeindegemeinderat für uns da war und vieles bewegt und geregelt hat! Und nicht zuletzt sind wir dankbar und sehe ich es mit offenen Augen, dass auch in diesem Jahr die Natur gewachsen ist, Obst, Korn und Wein geerntet wurde und wir Gottes Güte erkennen können. Wie viele haben erzählt, dass sie in diesem Frühjahr ganz besonders davon gezehrt haben, dass

der Lauf der Natur und die Schönheit der Schöpfung so zu erkennen waren. Wir können Gottes Liebe darin entdecken und auch in den Gaben in uns Menschen und in dem, was ist. Erntedank und die Einführung eines neuen Kirchengemeinderates – passt das zusammen? Für mich sehr – denn ich kann Gottes liebevolles Wirken in beidem entdecken. Diese Entdeckung der liebevollen Zuwendung Gottes und seiner Unterstützung in Not sind auch das Thema des Dialogs, der uns jetzt in die Zeit Jesu entführt.

Miriam: Hallo, Jakob!

Jakob Guten Tag, Miriam! Na – wie geht es Dir?

M Danke, mir geht es total gut.

J Du strahlst ja geradezu. Hast du das große Los gezogen?

M Ja, das fällt dir richtig auf! Ich fühle mich sehr gut! Ich war gestern mit meiner Nachbarin Rebekka bei einem großen Treffen, da hat Jesus gepredigt.

J Jesus – das ist doch dieser Wunderprediger oder ist er ein Prophet?

Ich weiß nicht so viel von ihm, aber den Namen habe ich schon gehört.

M Jesus von Nazareth heißt er. Ich weiß nicht, ob er ein Prophet ist, weil ich nicht weiß, wie die sind. Aber er – er redet wunderbar von Gott. Das ist etwas ganz Neues für mich, so hat

noch keiner über Gott und von Gott erzählt. Die Zeit vergeht wie im Flug und du hast das Gefühl, du könntest ihm noch viel länger zuhören. Und weißt du, es wurde dann sehr spät, wir hatten alle etwas Hunger bekommen, aber keiner wollte gehen, weil Jesus so interessant erzählt hat. Und stell' dir vor, ER hat uns dann sogar etwas zu Essen gegeben.

S Mensch, Miriam, so habe ich dich ja noch nie erlebt. Du sprühst ja förmlich über von dem, was du gestern erlebt hast. Ich bekomme so langsam das Gefühl, etwas sehr Wichtiges und Bedeutendes verpasst zu haben. Hast du noch Zeit, wir könnte dort drüben eine Tasse Kaffee trinken und du kannst mir dann noch mehr von diesem Jesus erzählen.

M Ja, das können wir machen. Ich habe Zeit.

Sie gehen in das Café – bestellen Kaffee und bekommen ihn

S Also, Miriam, nun erzähle doch einmal ganz genau, was dir gestern passiert ist.

M Ja, also, ich weiß gar nicht, wie ich das alles in Worte fassen soll, wie ich meine Gefühle ausdrücken soll. Ich fange einfach mal an. Jesus predigte ziemlich lange, aber die Zeit wurde mir gar nicht lang. Und das erstaunliche war, dass, obwohl doch so viele Leute dort waren, ich schätze so an die 4.000 oder sogar noch mehr, ich das Gefühl hatte, Jesus spricht alleine zu mir.

Seine Worte drangen mir tief ins Herz. Er erzählt ein Gleichnis von einem reichen Bauern. Kurzgefasst sagt es, dass man nicht nur viel Besitz sammeln, sondern darauf achten soll, dass es einem innerlich gut geht und man den Bezug zu Gott nicht verliert. Dass er es ist, der einem die Kraft zum Arbeiten schenkt und auch den Segen, dass es glücklich endet. Mich hat das sehr zum Nachdenken gebracht.. weil ich doch in letzter Zeit, so viele Projekte habe und nie ein Ende sehe.

S Na, dich hat es ja richtig erwischt! Du kommst mir ganz verändert vor.

M Das Beste kommt doch noch! Stell dir vor – da waren wir also so viele Leute mitten auf einem trockenen Land -

S Wo war das denn überhaupt?

M Ganz da hinten, Richtung See, mitten in der Pampa ...

S Da gab es doch keine Möglichkeit, etwas zum Essen zu kaufen oder hattet ihr etwas mitgenommen?

M Nein, ich habe ja nicht erwartet, dass wir dort so viele Stunden verbringen, ich dachte, als Rebekka mich fragte, ob ich mit ihr komme, das dauert vielleicht eine oder zwei Stunden. So langsam meldete sich der Hunger.

M Wir konnten sehen, dass Jesus und seine Jünger darüber gesprochen haben, wie wir etwas zu essen bekommen können. Denn einer von ihnen brachte Brote und Fische nach

vorne und zeigte immer darauf. Auf jeden Fall sprach Jesus dann einen Segen über das Essen – aber ich konnte sehen, es war nur ganz wenig! Fast nichts! 5 Brote und 2 Fische!

S Na, wenn ihr so viele Menschen wart, dann hat es ja gerade für die 1. Reihe gereicht. Aber du sagtest, du bist trotzdem satt geworden? Wie ging das denn?

M Also, erst einmal wurde die ganze Menge gebeten, sich in Gruppen zusammen zu setzen. Und dann wurde alles verteilt. Und erstaunlicherweise reichte es immer weiter und wurde gar nicht weniger.

S Das verstehe ich nicht ...

M Das Essen ging von Gruppe zu Gruppe und reichte und reichte. Ich fand das ein unglaubliches Zeichen, dass etwas Besonderes passiert. Einige haben vielleicht noch Eigenes dazu gelegt, andere nicht so viel für sich genommen, sondern auch noch an die anderen Menschen gedacht – auf jeden Fall reichte es und es war lecker und am Schluss blieb auch noch viel über.

S Irre! Ein tolles Erlebnis! Schade, dass ich das nicht erlebt habe.

M Ja, das stimmt! Das ist wirklich schade.

Hier lasse ich die beiden wieder alleine ihren Kaffee fertig trinken.

Wunder geschehen .. das ist nicht nur etwas aus den Zeiten, wo Jesus noch sichtbar bei den Menschen war. Auch heute lassen

sich Wunder entdecken, wenn Menschen von Gott angetrieben, für andere Gutes tun. Wir sehen das hier in der Gemeinde, wenn so selbstverständlich hohe Einnahmen des Adventsbasars zu den Suore nach Varese gehen, um dort den Ärmsten dieser Stadt weiter zu helfen. Ich sehe das in vielen Einzelaktionen immer wieder, wenn Menschen aus einem christlichen Antrieb Gutes tun: praktisch mitanfassen – sich wählen lassen - andere Gemeindeglieder anrufen und ihnen so zur Seite stehen. Wir müssen nicht denken, wir haben zu wenig und können nicht teilen. Nicht nur zur Zeit Jesu konnten sie die Erfahrung machen, dass teilen eine Menge vermehrt: dass ich nicht weniger Zeit und Kraft habe, wenn ich sie zu Gutem zur Verfügung stelle. Dass mein Geld immer noch reicht, wenn ich Spenden gebe oder Kirchengeld für unsere Gemeindegliederarbeit – dass Europa immer noch genug Geld für eigene Belange hat, wenn sie es auch Flüchtlingen teilt.